



VOLLVERSAMMLUNG DES LANDESJUGENDKONVENTS DER EVANG JUGEND IN BAYERN
24. bis 27. Mai 2021

Beschluss

Initiativantrag 1 – Psychische Gesundheit junger Menschen – Jetzt Wahrnehmen und Helfen

Die Vollversammlung des Landesjugendkonvents beschließt:

JUNGE Menschen sind im Besonderen Verlierer der Pandemie. Sie mussten als Sündenböcke für steigende Inzidenzen herhalten und mehr noch haben sie mehr als ein Jahr ihrer wertvollen Jugendzeit verloren. Dieses Jahr bekommen sie nicht mehr zurück. Einzigartige Ereignisse im Leben von jungen Menschen wie Schulwechsel, Konfirmation, Schulabschluss, der 18te Geburtstag oder das erste Mal verliebt sein lassen sich nicht nachholen. Die Entwicklung eines jungen Menschen innerhalb eines Jahres und seine Wahrnehmung dieser Zeitspanne ist nicht vergleichbar mit der eines Erwachsenen.

Die Kontaktbeschränkungen haben spürbare Auswirkungen auf junge Menschen, denn sie sind in ihrer Entwicklung hin zu selbstständigen und selbstbewussten Menschen angewiesen auf den Kontakt in ihrer Peergroup.

Für Schüler_innen ist die Zeit der Pandemie mit einem ständigen und abrupten Wechsel von Teilpräsenz in den Schulen zu Onlineunterricht mit häufig überforderten Lehrkräften verbunden. Der fehlende persönliche Austausch mit Gleichaltrigen und der fehlende Ausgleich zur ohnehin schon beschwerlichen und stressigen Situation in der Schule hat deutliche Auswirkungen auf die psychische Gesundheit der Schüler_innen. Andererseits kann es nicht sein, dass Kinder und Jugendliche sowohl in der politischen als auch in der medialen Öffentlichkeit einzig als Schüler_innen vorkommen. Junge Menschen brauchen wesentlich mehr als formale Bildung, sowohl für ihre Entwicklung als auch für ihr Wohlbefinden.

Neben dem verlorenen Jahr sind es vor allem die sozialen Kontakte, die schmerzlich fehlen. Das hat gravierende Auswirkung auf die psychische Gesundheit von Jugendlichen und Kindern. Nach einer Studie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf gab es durch den 2.Lockdown bei 80% der Jugendlichen und Kindern eine subjektive seelische Belastung. 30% hatten sogar psychische Auffälligkeiten, etwa depressive Symptome oder psychosomatische Folgen wie Kopfweg und Bauchschmerzen.

Studierende wurden sich selbst überlassen und Auszubildende sahen sich in der Berufsschule den gleichen Problemen wie andere Schüler_innen gegenüber. Teilweise musste die praktische Ausbildung pausieren, weil Betriebe geschlossen waren. Junge Menschen sehen daher häufig mit großen Ängsten und Unsicherheiten ihrer beruflichen Zukunft entgegen. Bei Studierenden wirken sich vor allem Einsamkeit und finanzielle Nöte negativ auf die psychische Gesundheit aus.

Junge Menschen müssen in der Krise eine große Last tragen. Ihre aktuelle Situation ist alarmierend! Sie werden mit ihren Ängsten und Bedürfnissen politisch nicht wahrgenommen. So kann es nicht weitergehen. Daher fordern wir:

- Professionelle Hilfsangebote müssen ausgebaut werden, wobei lange Wartezeiten zwingend zu vermeiden sind. Insbesondere müssen auch junge Erwachsene schnelle professionelle Hilfe

- erlangen können, die aufgrund ihres Alters keinen Anspruch mehr auf einen Therapieplatz für Kinder und Jugendliche haben. Dabei müssen Zugangswege möglichst niedrigschwellig sein.
- Es braucht mehr Aufklärung und Information an Schulen zum Thema psychische Gesundheit. Für Kinder und Jugendliche darf psychische Gesundheit kein Tabuthema sein. Sensibilität für das eigene psychische Wohlbefinden und das von Anderen muss gefördert und gestärkt werden.
 - Die Lebenswirklichkeit von jungen Menschen und mögliche Auswirkungen auf deren psychische Gesundheit müssen bei der Ausgestaltung von politischen Entscheidungen (zum Beispiel Infektionsschutzmaßnahmenverordnungen, kulturministerielle Anordnungen etc.) Beachtung finden. Junge Menschen brauchen eine verlässliche Perspektive, welche ihnen Zuversicht und Sicherheit für die Zukunft gibt. Erneut fordern wir, dass junge Menschen in politische Prozesse, welche sie betreffen, einbezogen werden.
 - Die Sommerferien dienen der Erholung. Es ist inakzeptabel, dass Schüler_innen und Studierende diese Erholungszeit nun nutzen sollen, um Versäumtes aufzuholen. Die vergangenen Monate waren für sie alle anstrengender als für viele Erwachsene, weshalb eine mehrwöchige Regenerationsphase in diesem Jahr nötiger ist denn je. Stattdessen müssen im nächsten Jahr niederschwellige und hochkapazitive Angebote zur gezielten Förderung der jungen Menschen geschaffen werden.
 - Jugendarbeit bietet einen Raum, in welchem junge Menschen ihre Persönlichkeit bilden und ausbilden sowie eigene Probleme reflektieren können. Dadurch leistet sie einen Beitrag zur psychischen Gesundheit junger Menschen. Wir fordern, dass die Voraussetzungen (rechtlich und finanziell) geschaffen werden, um Jugendarbeit schon im Sommer 2021 schnellstmöglich wieder aufleben zu lassen.
 - Es braucht verlässliche Öffnungsperspektiven, die Planungssicherheit für die Angebote von Jugendarbeit bieten. Jugendarbeit darf nicht wieder direkt bei steigender Inzidenz geschlossen werden, sondern die besonderen Nachteile für junge Menschen und die Bedeutung von Jugendarbeit für deren soziales und psychisches Wohlbefinden müssen bei dem Beschluss von Maßnahmen berücksichtigt werden.

¹ Kaman, A, Otto, C, Erhart, M, Seum, T, & Ravens-Sieberer, U: Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen während der ersten und zweiten Welle der COVID-19-Pandemie, Ergebnisse der COPSYS-Längsschnittstudie. Frühe Kindheit 2021, 2.